

Rigipost

Von Erich Ketterer

Das ehemalige Goldau plastisch dargestellt

Die turbulente Geschichte der Bergsturz-Reliefs von Martin Baumann

Im Goldauer Bergsturz-Museum sind drei Reliefs zu sehen, die als geschichtliche Denkmäler und künstlerisch hoch stehende Kulturgüter ersten Ranges gelten. Diese Kunstwerke haben eine äusserst abenteuerliche Vergangenheit und auch ihr Schöpfer, Martin Baumann, hat eine aussergewöhnliche Lebensgeschichte vorzuweisen.

Der Goldauer Bergsturz vom 2. September 1806 erlebte in der Literatur und in der Kunst einen erstaunlich umfangreichen Niederschlag: Als eigentliche «Bibel» der Bergsturmaterie ist das legendäre, 1807 erschienene «Schuttbuch» des Arther Dr. Karl Zay zu bezeichnen. Praktisch alle nachfolgenden Berichte stützen sich auf Zay's Werk. Daneben existieren zahlreiche zeitgenössische Katastrophenberichte, Reisebeschreibungen, Zeitungsberichte, Romane, Gedichte, Predigten sowie ein Theaterstück. Nachhaltig schlägt sich der Bergsturz auch in der Musik nieder, gibt es doch ein Musikdrama, eine Kantate, eine Bergsturzmesse und eine Oper. Nach der Rossberg-Katastrophe waren die Zeichner, Maler und Kupferstecher ebenfalls äusserst fleissig, man kennt unzählige bildliche Darstellungen, die das Ereignis aus allen Blickwinkeln wiedergeben. Es gibt aber auch noch andere künstlerische Ansichten der Goldauer Gegend: Plastische Nachbildungen, so genannte Reliefs.

Vom Ziegenhirte

Gefertigt wurden diese antiken Kunstwerke von Joseph Martin Baumann (1767 – 1837). Baumann war in Goldau aufgewachsen und als Knabe war er der «Geissbub» des Dörfchens. Mit 18 Jahren begann Baumann beim Goldauer Schneidermeister Stalder seine Lehrzeit. Als das Unglück über Goldau und seine Umgebung hereinbrach, lebte Baumann in Brunnen, wo er sich nach seinen Lehr- und Wanderjahren als Schneidermeister niedergelassen und eine Familie gegründet hatte. Die furchtbare Zerstörung des Tales, die innert wenigen Minuten alles Leben dort auslöschte und das Gelände viele Meter hoch mit Felsen und Schlamm bedeckte, veränderte auch das Leben von Martin Baumann. Es muss für ihn ein furchtbarer Schock gewesen sein, den Ort seiner Jugend und die vielen ihm bekannten Menschen für immer verloren zu wissen. Es trieb ihn immer wieder an die Stätte des Unglücks, wo er von geretteten ortskundigen Leuten alles Wissenswerte über die ehemalige Gegend erfragte. Baumann vernachlässigte sein Handwerk und wurde zu einem einsilbigen Sonderling.

..... zum Relief-Künstler

Hinter einem Bretterverschlag in seiner Wohnstube fertigte er in zweijähriger Arbeit ein grosses Relief der verschütteten Gegend an, wie diese vor dem Bergsturz ausgesehen hatte. Auf diesem 2,25 m x 0,95 m grossen Kunstwerk gab er allen Häuser und Ställen, allen Bächen, Strassen und Weglein, ja allen Gärten und

Zäunen ihren ehemaligen Platz und ihre Form. Das entstandene Kunstwerk wurde bald öffentlich bekannt und sein Schöpfer erntete von allen Seiten grosses Lob. Die Regierung in Schwyz wollte das Relief erwerben, dies scheiterte aber an Baumann's Bedingung: Er forderte für sich und seine Nachkommen das Landrecht, worauf aber nicht eingetreten wurde. Inzwischen war Martin Baumann arg in Schulden geraten, er war gezwungen, sein Meisterwerk zu versetzen. Sein Talent erkennend, fertigte er nun weitere Reliefs an: Zwei von der Gegend Goldau's in kleinerem Massstab, das eine vor, das andere nach dem Bergsturz, eines von der Region des Vierwaldstättersees und ein Abbild des Gotthardmassivs. Mit seinen Reliefs reiste er durchs Land und stellte sie in Dörfer und Städten zur Schau, um sich einen schmalen Verdienst zu sichern. Aber auch diese Kunstwerke musste der Unglückliche als Pfand für geliehenes Geld aus der Hand geben. Joseph Martin Baumann, den auch in seinen späteren Lebensjahren permanent Schulden geplagt hatten, starb 1837 mit siebzig Jahren, ohne dass er je im Stande gewesen wäre, seine Kunstwerke wieder auszulösen.

Die Rolle von Felix Donat Kyd

Eine wichtige Person rund um die Reliefs von Baumann war Felix Donat Kyd aus Brunnen. Kyd (1793 – 1869) war leidenschaftlicher und fleissiger Lokalhistoriker, Volkskundler und Sammler von Altertümer und Kunstobjekten. Er erkannte und schätzte den künstlerischen und geschichtlichen Wert der Reliefs. Als Martin Baumann im Dezember 1816 mit drei seiner Reliefs eine Tournee durch die französische Schweiz startete, begleitete ihn Kyd als Dolmetscher. Kyd schrieb dazu: «Wo wir ankamen, ging ich gleich zum Ortsvorsteher und fragte um Erlaubnis, die Reliefe zeigen zu dürfen. Dann suchte ich einen Tambour oder Trompeter auf, der vor mir durch die Strassen gehen und Lärm schlagen oder blasen musste. Worauf ich ausrief, dass der Künstler Martin Baumann hier angekommen, drei ausgezeichnet merkwürdige Basrelief zeige Hatte ich das Dorf oder die Stadt durchrufen, so musste ich gleich in den Saal zurück, wo die Reliefe aufgestellt waren, um dieselben den kommenden Zuschauern zu erklären; da hatte ich guten Anlass, mich in der französischen Sprache zu üben». Später gelang es Kyd, Baumann's Kunstwerke zu erwerben und sie dem interessierten Publikum zugänglich zu machen. In der Folge trieb er regelrecht Handel mit den Baumann-Reliefs. Gegen Ende seines Lebens verkaufte er seine letzten Reliefs, zusammen mit seinen Manuskripten, seinen Akten und seiner Aquarell- und Zeichnungssammlung für 1200 Franken dem Regierungsrat des Kanton Schwyz.

«Das grosse Goldauer Relief»

Im Bergsturmuseum Goldau sind drei Reliefs von Martin Baumann zu bewundern. Es ist interessant, welche abenteuerlichen Wege diese erstklassigen, lokalhistorischen Kunstobjekte hinter sich haben: Das «grosse Goldauer Relief», das erste Werk Baumann's, entstand in den ersten Jahren nach dem Bergsturz. Geldnot zwang den Künstler aber bald sein Werk zu versetzen. Zuerst bei Josef Maria Camenzind, einem Handelsmann aus Brunnen; kurz darauf, im Jahre 1811, musste Baumann das Relief dem Schwyzer Pfarrer und bekannten Geschichtsschreiber Thomas Fassbind als Pfand abtreten, von dem er sechs Louisd'or geliehen hatte. Als Fassbind 1824 starb, konnte Baumann von Landammann Karl Zay – dem Sohn des gleichnamigen «Schuttbuch» - Autors – Geld ausleihen und sein Relief auslösen, musste es aber als Pfand gleich an Zay weiterzugeben. Nach Baumann's Tod konnte die «löbliche Baucommission für das neue Schulhaus Ingenbohl» – mit Felix Donat Kyd an der Spitze – das Relief auslösen. Das Kunstwerk wurde nun an

verschiedenen Orten ausgestellt, die Eintrittsgelder wurden dabei als Beitrag für den Schulhausbau verwendet. Nach und nach verschwand aber das Interesse und Kyd verkaufte Baumann's Meisterwerk im Jahr 1839 für 100 Neuthaler oder 325 Gulden dem Siebner Georg Karl Bürgi in Arth. Bürgi's Sohn übernahm später das Heimwesen «Harmettlen» in Goldau und das Relief fand für viele Jahrzehnte ein neues Zuhause in einem Zimmer des «Harmettlen-Hauses» Seit das Bergsturzmuseum im Jahre 1956 eröffnet wurde, ist dort das Relief als Leihgabe der Familie Bürgi eine der Hauptattraktionen.

«Goldau vor und nach dem Bergsturz»

Die beiden im Massstab kleineren Reliefs (ca. 60 x 110 cm, resp. 60 x 80 cm), fertigte Martin Baumann ungefähr in den Jahren 1810 bis 1815 an, nachdem er sein erstes, grossformatiges Werk aus den Händen geben musste. Er stellte sie, neben einem weiteren, welches die Gegend des Vierwaldstättersees darstellte, an vielen Orten der Schweiz zur Schau. Anschliessend, im Frühjahr 1817, zeigte er sie in verschiedenen Gegenden Süddeutschlands, wo er aber so wenig Erfolg hatte, dass er Ross und Wagen verkaufen musste und die Reliefs auf dem Rücken zurücktragen musste. Schliesslich musste er die Kunstwerke in der Ostschweiz versetzen und kehrte ohne sie nach Hause zurück. Durch glückliche Umstände wurde mehr als vierzig Jahre später der Aufenthaltsort der verloren geglaubter Reliefs von Felix Donat Kyd entdeckt: Apotheker Scheitlin in St. Gallen besass sie aus dem Nachlass seines Vaters, der seinerzeit Baumann dafür 33 Dublonen gegeben hatte. Kyd ruhte nicht eher, bis er die drei Reliefs im Jahre 1861 für 300 Franken in seinen Besitz gebracht hatte. 1867 gingen die Reliefs, zusammen mit dem übrigen Nachlass des unermüdlichen Sammlers, an den Kanton Schwyz, sie wurden später als Eigentum des 1877 gegründeten «Historischen Verein des Kanton Schwyz» im Rathaus von Schwyz aufbewahrt. Schliesslich wurden die beiden Reliefs «Goldau vor und nach dem Bergsturz» im Jahre 1981 der Stiftung «Bergsturzmuseum Goldau» für ihre Ausstellung überlassen.

Quellen: Flueler Norbert, «Joseph Martin Baumann, ein armer verschollener Künstler im Schwyzerland», Separat Abdruck der Schweizer. Rundschau 1921, Heft 2 - 3; Kälin B. Joh., «Felix Donat Kyd von Brunnen», Mitteilungen des Historischen Vereins des Kanton Schwyz, Dreizehntes Heft, 1903; Kyd Res, «Felix Donat Kyd», Schwyzer Hefte, Band 58, 1993; Zehnder J. N., «Der Goldauer Bergsturz», 1988; Staatsarchiv Schwyz, Unterlagen zu Joseph Martin Baumann

(Box)

Bergsturzmuseum Goldau

Dem Bergsturzmuseum Goldau, welches dieses Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern kann, kommt im 200. Gedenkjahr des Goldauer Bergsturzes eine grosse Bedeutung zu: Neben ihren eigenen Veranstaltungen ist das Museum ein eigentliches «Kompetenz-Zentrum» für Organisatoren anderer Anlässe im Gedenkjahr. Ein Besuch lohnt sich dort – nicht nur wegen den Reliefs – auch für alteingesessene Goldauer, da die Sammlung in den letzten Jahren laufend erweitert wurde. Öffnungszeiten: Vom 19. März bis 1. November, von 14.00 bis 17.30 Uhr, ferner nach Vereinbarung. Kontakte: 079 478 11 05 oder 041 855 20 32, bergsturz@arth-online.ch, www.arth-online.ch/bergsturz. Für Veranstaltungen im Gedenkjahr: www.bergsturz.ch

Bildlegenden:

- (1) Ausschnitt aus dem «grossen Goldauer Relief»: das ehemalige Dörfchen Goldau
- (2) Teilansicht mit Goldau, Röthen und Buosingen des Reliefs «Goldau vor dem Bergsturz»
- (3) «Goldau nach dem Bergsturz». Blick vom Lauerzersee gegen den Gnipen (Bilder: Bergsturzmuseum Goldau)
- (4) Solche Werbe-Plakate verwendete Martin Baumann, als er mit seinen Reliefs von Dorf zu Dorf zog.(Repro Staatsarchiv Schwyz)